

Dienstag,
den 9. Juni 1903.
Abonnementspreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der illust. Beilage „Der
Zeitspiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämienfrei.
Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.
Einzeln 10 Pfg.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
31. Jahrgang.
Abonnementspreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der illust. Beilage „Der
Zeitspiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämienfrei.
Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.
Einzeln 10 Pfg.

Deutschland.

Die Aufstellung der Kandidaten
Die bevorstehende Reichstags-
wahl ist mit Ausnahme weniger Kreise, in de-
nen die Kandidatenfrage große Schwierigkeiten
aufwirft, und einer Anzahl von Wahlkreisen
nicht weniger als 1424 Kandidaturen
wurden in den 397 Wahlkreisen den Wählern
angeboten. Mehr als 100 Kandidaten haben
sich in den Sozialdemokraten (394), die
Nationalliberalen (178), das Zentrum (161), die
Freisinnigen (112), die Deutsche Kon-
servativen (111). Dann folgen die Antisemiten
(39), die Reichspartei (38), der Bund
der Landwirte (25), die Deutsche Volkspartei (24), der
Bauernbund (20), die Elbsäuer (19), die
Nationalsozialisten (9), die Litauer und Dä-
nen (3), Masuren (1), dazu kommen noch
Welschen und die Reichspartei in Mecklen-
burg (1).

Geistliche Reichstagskandidaten
Bisher 51 aufgestellt worden, davon 39
katholische, 12 evangelische. Unter den katho-
lischen sind 32 Zentrumskandidaten, in den Rest
sind 30 Priester und Pfarrer. Von den prote-
stanten Geistlichen sind 3 Antisemiten, zwei
Nationalsozialisten (Eckert und Lic. Mumm), 2
Nationalliberalen (Dr. Hadenberg und Super-
intendenten), 1 Konservativer. Es kom-
men hinzu die emer. Pfarrer Raumann und
Heus (natl.-soz.), die Sozialdemokraten Göhre
und Heus, die ebenfalls nicht mehr dem geist-
lichen Stand angehören, sowie schließlich der
Jesuit Graf Hoensohn.

In Oberloosen wird der durch das
Abnehmen der politischen Bewegung entstan-
dene Wahlkudelmuddel immer größer.
Reichstagswahlkreise Dppeln soll nunmehr
dem politischen Zentrumskandidaten
Mula ein deutscher Zentrumskan-
didat entgegengestellt werden. Wie es in von
entgegenstehenden Bürgern Dppeln veröffentlichten
heißt, beabsichtigt infolge der Quer-
stellungen von politischer Seite gegen die Kan-
didatur des Grafen Ballestrin im Wahlkreise
die deutsche Zentrumskreise, in Dppeln für
Grafen Ballestrin ihre Stimmen abzugeben.

Die den kaiserlichen Werften in
Jahre zugesagten Arbeiten reichen, wie
aus Kiel schreibt, nicht aus, um die Ar-
beitsfähigkeit der Betriebe auf der Höhe des
Jahres zu erhalten. Es wird eine nicht un-
bedeutende Betriebs Einschränkung stat. f. den m.

Sinnpruch.

Mit warmherziger Jugend harmlos über-
wiegend sein zu können, ist eine der köstlichsten Fähigkeiten
des reifen Alters.
Otto von Leirner.

Die rote Hexe.

Roman von Clara Schiller
(10. Fortsetzung.)

Langsam verfolgte sie den Weg nach dem
Hause. In Gedanken versunken, bemerkte
kaum den jungen Mann in Jägerkleidung,
der mit einer Wäsche auf der Schulter und
voran springenden Jagdhunde ihr entgegen-
kam.

Der Hund bestellte, dann blieb er stehen und sah
den Herrn mit klugen Augen an.
„Johann, der die Kletterin längst erkannte, ge-
dem Hund die Ruhe, dann schritt er grüßend
der Gutsderrin vorüber.“

„Ist der Förster zu Hause?“ herrschte diese
zu.
„Nein, gnädige Frau, er ist drüben bei den
Häusern.“

Amanda nickte, dann setzte sie ihren Weg
fort und kam bald in die Nähe der Försterei.
Sie blickte nach dem Giebelhäuschen. Es war
gerade, eine kleine weiße Wand mit einer grün-
en Blumen-Giebelkante kam zum Vorschein,
wofür die Rosenstöcke und Rosenbüsche
auf dem Fensterbrett ihren Duft aus-
strömten. — Dann erschien der klassische Kopf
mit den goldblonden Haaren, einen Augenblick
sah sie das schöne Mädchen auf dem Weg und
dann das Fenster mit verschwand Kopf und Hand
und das Fenster wurde geschlossen.

Da sie schloß, dachte sie, hat wahr-
scheinlich vorher Dittmar empfangen und zieht sich von
zurück.

Eine Dienstmagd, das Kleid aufgeschürzt,
kam auf der Schwelle, sie hatte einen Küssel
mit Milch neben sich stehen. Jedenfalls kam
direkt aus dem Kuhstall.

Sie blieb verwundert, mit großen Augen
offenem Munde stehen, als sie die Dame
sah, dann aber nahm sie den Küssel zur
Hand, um damit in das Haus zu gehen.

sen, so daß Arbeiterentlassungen bevorstehen. So-
wohl die Wilhelmshavener Werft, wie die Nie-
der und Danziger Werft stehen der Notwendig-
keit, mehrere hundert Arbeiter abzulassen, ge-
genüber. Auch die großen Privatwerften leiden
an Arbeitsmangel.

Von der Hauptversammlung des
Gesamtverbandes evangelischer Ar-
beitervereine Deutschlands wird wei-
ter berichtet: Pfarrer Arndt (Volmarstein),
Schriftführer, erstattete den Geschäftsbericht. Im
allgemeinen und großen und ganz n kann man
zufrieden sein. Es wird viel gesagt, auch über
die Pastoren, die oft nicht kommen, wenn man
sie ruft. Auch die Herren von Bildung
und Besitz, etwa nach der Physiog-
nomie der „Kölnerischen Ztg.“, schlie-
ßen sich noch immer außerordentlich
gegen unsere Bewegung ab. Am mei-
sten ist wohl auf religiösem Gebiete erreicht wor-
den, auf politischem Gebiete manches, was sich
ja wohl bei den bevorstehenden Reichstags-
wahlen zeigen wird. Wir haben im Aus-
schuß die Parole ausgegeben, für den natio-
nalen Kandidaten. Schwierigkeiten wird
es freilich bei einer Stichwahl zwischen
Ultramontanismus und Sozialde-
mokratie geben. Wir müssen es i. solchen
Fällen dem Gewissen unserer Mitglieder über-
lassen, zu entscheiden. Verhältnismäßig am mei-
sten gearbeitet wird in den beiden Verbänden
in Rheinland-Westfalen und in Sach-
sen. In der Besprechung empfiehlt Legewitt
(Effen) dringend, noch stärker sozial zu arbeiten.
In Effen habe man große Bestrebungen über
den Ausgang der Wahl. — Lic. Weber: Was
in Effen vorgekommen ist, kann durchaus nicht
als Maßstab zur Beurteilung angesehen wer-
den. Was in Effen die Arbeiter kopieren ge-
macht hat, wissen wir ja. Es ist ein ganz spe-
zieller Fall, der freilich recht bedenklich gewirkt
hat. — Schließlich wurde die Erklärung des
Ausschusses zu den Wahlen einstimmig ange-
nommen.

Einem bemerkenswerten Mander-
laß an die Geistlichen seiner Diözese hat der
Kölner Erzbischof Dr. Fischer verfaßt.
Er wendet sich darin sehr energisch gegen lu-
xuriöse Pfarrwohnungen und Kirchen-
bauten. Den Priestern wird eingeschärft, daß
sie Wohnungen, die durch reiche äußere Aus-
gestaltung in die Augen fallen, die im Innern
mit allem Komfort der Weltklasse ausgestattet
sind und in sehr raffinierter Weise alle neuen
und neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der
Technik verwenden, nicht brauchen:

„Ist Frau Richter nicht da?“ rief Amanda
dem Mädchen nach.

Diese kehrte noch einmal um, dann berich-
tete sie, daß ihre Madame im Garten sei, um
Gemüse zum Mittagstische zu holen.

Amanda stieg vom Pferde, band es an einen
Baum und begab sich durch den Fluß des Hau-
ses in den Hof und von da durch die offen
stehende Gartentür in den kleinen Garten, wo
sie die gebückte Gestalt der Frau Richter er-
blickte, welche eben dabei war, Spargel zu stechen.

Erst als die Dame dicht vor ihr stand, sah
die Försterin auf.
Erkannt erhob sie sich, schüttelte die Erde
von ihren Kleidern, wuschte die Hände an der
reinen Leinwandhülle ab, dann fragte sie, wel-
cher Ursache sie die unerhoffte Ehre verdanke,
die gnädige Frau hier zu sehen.

„Der Morgen ist schön, und der Wald lockt
mich mit seinem frischen Harzgeruch, ich reite
gern darin, nun möchte ich etwas bei Ihnen
verweilen, um dem Förster einen Auftrag zu
bringen, denn wie ich höre, ist er nicht mehr
daheim.“

„Den kann die gnädige Frau an mich be-
stellen, ich richte es meinem Mann getreulich
aus; doch wollen Sie nicht in der Laube Platz
nehmen? Sie ist freundlich, und Fräulein Win-
frieda weiß gerne darin.“

Amanda folgte der Aufforderung. Als sie
sich auf die Bank niedergelassen, fragte sie in
gleichgültigem Ton:

„Sie erwähnten da der Fremden, die ich
gestern hier bemerkte; womit beschäftigt sich
diese eigentlich? Versteht sie zu nähen und zu
stopfen, vielleicht auch Garderobe anzufertigen?
Sitzt sie Ihnen in der Wirtschaft?“

„Meine Wirtschaft besorge ich mit einem
Mädchen, dazu bedarf ich keiner Hilfe.“

„Wozu ist also diese Winfrieda hier?“

Frau Richter antwortete nicht auf diese
Frage, sie merkte nun die Abicht der Gnädi-
gen, sie begann dasselbe Examen wie gestern,
aber sie sollte sich dennoch täuschen, wenn sie
glaubte, heute mehr Auskunft zu erhalten.
„Was veranlaßt das fremde Mädchen, hier,
gerade hier bei Ihnen zu sein?“ fragte Amanda
in herrlichem Ton.

„Sie widerstreiten dem Geiste der Ar-
mut, den die Priester des Herrn allenthalben,
auch in der Art und Weise ihrer Wohnung und
Wohnungseinrichtung, üben sollen; sie geben un-
serem braven katholischen Volke Aergernis,
und zwar nicht bloß den Armen, die kaum wa-
gen, in solche Häuser einzutreten, sondern auch
den Bessergestellten, die vom Priester mit Recht
priesterliche Einfachheit und Selbstbeschränkung
verlangen; sie vermindern und untergraben da-
durch den selbstsorglichen Einfluß des Priesters,
belasten vielfach in drückender Weise die Ge-
meinden und rufen die Kritik des Uebelbeden-
den geradezu heraus.“

Auch die Ausstattung der Kirchenbau-
ten ist dem Bischof vielfach zu läppig. In die-
ser Beziehung sagt er u. a.:

„Ich kann es nicht billigen, daß Kirchen,
deren Bau nur mit fremder Beihilfe, etwa
durch Inanspruchnahme einer Kirchen- und
Hauskollekte zustande kommen konnte, in reichster
künstlerischer Formenentwicklung aufgeführt oder
auch im Innern so kostbar und reichlich ausge-
stattet worden, wie es sonst nur recht wohlha-
bende Gemeinden zu bieten in der Lage sind.
Gewiß soll das Haus Gottes, auch das für die
Armeren und Armen bestimmte, würdig her-
gerichtet und ausgestattet werden. Allein eine
würdevolle Ausstattung schließt die unter solchen
Verhältnissen gebotene edle Einfachheit nicht aus.
Ich billige es selbst nicht, wenn in besser ge-
stellten Gemeinden für die innere Ausstattung
der Kirche gar zu große Ausgaben gemacht wer-
den. Dabei bleibt bestehen, daß es kirch-
liche Bauentwürfe ganz hervorragenden, einzig-
artigen Charakters giebt, bei denen mit Zug
und Recht der Grundsatz zur Geltung kommt,
daß für den Dienst und die Verherrlichung Got-
tes das Beste gerade gut genug ist. Zu ihnen
zählen z. B. in der Erzdiözese namentlich die
hohe Domkirche zu Köln und das Münster zu
Aachen. Allein solche hehre Denkmäler christ-
licher Kunst bilden eben eine Ausnahme.“

Auf dem Geographentag in Köln
wurde darüber gesagt, daß die Verkehrs-
politik der Eisenbahnverwaltung die
Nordseehäfen vor den Rheinhäfen be-
günstige. Hieran erwidert ein Artikel der „Ver-
liner Pol. Nachr.“, in welchem es am Schlusse
heißt: Die Tarifpolitik der Staatsbahn-Ver-
waltung in bezug auf den Kohlenverkehr aus
dem Ruhrrevier nach den deutschen
Nordseehäfen erscheint auch unter dem na-
tionalwirtschaftlichen Gesichtspunkte als die allein
richtige und wird daher auch zukünftig beizubehal-
ten sein.

„Wir haben sie als Kind gekannt; und da
besucht sie uns.“ sprach die Försterin kurz.

„Was wollte Graf Brühl hier bei Ihnen?“
wechselte Frau von Wacht das Thema.

„Graf Brühl? Ich kenne niemand, der so
heißt.“

„Der selbe Offizier, der gestern mit uns zu-
gleich hierher kam.“

„So, das ist ein Graf Brühl? Ich habe
ihn nicht gesehen.“

„Er ist doch eben erst hier gewesen?“

„Sie müssen sich täuschen, gnädige Frau.
Uebrigens reiten ja viele diesen Weg, welcher
bei der Försterei vorbeiführt, auch Wagen fa-
hren oft nach den angrenzenden Orten, da sehen
wir nicht nach jedem hin, man hat in der Wirt-
schaft besseres zu thun.“

„Wie lange wird das Mädchen bei Ihnen
bleiben?“ begann Amanda von neuem.

„Das wissen wir selbst noch nicht, so lange
es ihr bei uns gefällt, wahrscheinlich, die gnä-
dige Frau meint doch nicht das Dienstmädchen?“

Amanda wurde plötzlich hochrot im Gesicht.
Mühfam hatte sie während der ganzen Zeit ihre
Ruhe bewahrt, jetzt fühlte sie auf einmal, daß
die einfache Frau ihr gegenüber sie völlig durch-
schaute und ihr immer nur kühle, ausweichende
Antworten gab. Der Born darüber stieg ihr
zu Kopf, laut rief sie:

„Mit Ihrer Magd, Frau Richter, habe ich
nichts zu thun, die kann kommen und gehen,
wie es ihr beliebt, ich meine nur das fremde,
rothaarige Frauenzimmer, die sich wie eine ver-
wünschte Prinzessin gebet; die ganz allein.
Sie ist mir zuwider, denn Notköpfe möchte ich
niemals leiden, und sie gehört nicht hierher.
Abenteurerinnen solcher Art jagt man fort, und
ich als Herrin darf das wohl beanspruchen.“

Amanda war aufgesprungen, sie stand mit
funkelnden Augen da, hoch dehnte sich ihre Ge-
stalt, während sie die Rechte mit der Reitgerte
schüttelte, als wollte sie diese Worte mit der
That begleiten.

Ruhig stand Frau Richter, nur blickten ihre
Augen mit immer wachsendem Erstaunen die
vornehme Frau an, welche so unfeine Reden
führte; nicht einmal die Magd hätte das gethan.

Ausland.

England.

Gegen Chamberlains Zoll-
pläne machen die anerkannten Führer der eng-
lischen Liberalen energig Front. Auf Edward
Grey ist nunmehr Campbell-Bannerman
mit einer öffentlichen Erklärung gefolgt, die an
Schärfe nichts zu wünschen übrig läßt.

Westfalen und Rheinland.

Der rheinisch-westfälische Eisenmarkt.

* Camen, 9. Juni. Ueber die Lage des rheinisch-
westf. Eisenmarktes entnehmen wir einer Schil-
derung der Rh.-Westf. Ztg. Folgendes: Das Ge-
samstgepräge des Marktes zeigt wenig Verände-
rung, ist, soweit es sich um laufende Geschäfte
handelt, vielleicht etwas ruhiger, soweit die inne-
ren Verhältnisse in Frage kommen, aber etwas
gespannter geworden und läßt auf alle Fälle den
Fortschritt in der Preisbildung vermissen, den man
im weiteren Verlauf gegen den Vormonat glaubte
erhoffen zu dürfen. Die Beschäftigung ist bei den
mittleren und kleineren Werken eine ausreichende
und im großen und ganzen befriedigende, bei den
größeren und größten Werken eine gute, vereinzelt
sogar starke zu nennen, sobald den Anforderungen
in Bezug auf prompte Lieferung nicht überall ent-
sprochen werden kann und Lieferfristen von 6
bis 8 Wochen keine Seltenheit sind. Daß in dem
Abschluß neuer Geschäfte eine Ruhe eingetreten
ist, kann weiter nicht wunder nehmen, wenn man
berücksichtigt, daß wir in die stillere Geschäftszeit,
den Sommer, eintreten, in dem die Geschäfte stets
etwas nachzulassen pflegen. Daß eine gewisse
Spannung besteht und die Preise keinerlei Er-
holung erlangt haben, dafür dürften sich ver-
schiedene Momente heranziehen lassen. Zunächst
lassen die amerikanischen Verhältnisse in
dem deutschen Eisenmarkt keine zuversichtliche
Stimmung aufkommen und ängstlich erregt man
sich in furchtlosen Vermutungen darüber, was wohl
ein amerikanischer Rückschlag auf den deutschen
Markt für Folgen haben könne. Sodann wirkt
lähmend das immer gespannter und aluter wer-
dende Abhängigkeitsverhältnis der Walzwerke von
den Stahlwerken und die daraus erwachsende Miß-
stimmung gegeneinander. Von nicht zu unter-
schätzender Bedeutung für die augenblickliche Lage
sind ferner die verschiedenen in der Neubildung
begriffenen, bzw. an ihre Erneuerung herantre-
tenden Verbände, wie Kohlenyndikat, Hohenfom-
bitat, Stahlwerksverband usw. Namentlich auf

Nun sprach sie in einem ruhigen, aber bestimm-
ten Ton:

„Die gnädige Frau ereifert sich um nichts.
Fräulein Feld hat mit Abenteuer durchaus nichts
gemein, sie ist kein erzogen und besitzt vortref-
liche Schulzeugnisse. Sie setzt hier nur ihre
Studien fort; hoffentlich werden Sie mit dieser
Erklärung zufrieden sein, gnädige Frau. Jetzt
aber entschuldigen Sie, wenn ich meine Arbeit
wieder aufnehme. Wollen Sie meinen Mann
selbst erwarten?“

„Nein, ich gehe, ich werde lieber einen Boten
senden.“

Ohne einen Gruß schritt Amanda stolz er-
hobenen Hauptes den schmalen Gartenweg hin
nach der Pforte, dann über den Hof, durch das
Haus zu ihrem Pferde. Sie schwang sich in
den Sattel und jagte dahin, mit Wut im Innern.
Diese Frau hatte sie belehren wollen? Sie,
die Herrin! Ja, wenn sie es wollte, dann konn-
ten ja alle mitamt der roten Hexe zum Teufel
gejagt werden von ihr, der Gutsderrin.

Am Kreuzwege angelangt, hielt sie kurze Zeit
überlegend an. Sollte sie nach Steinberg oder
nach Grünfelde zurück? Inzwischen würde wohl
die Schwiegermutter angelangt sein, für die
gestern der halbe Garten geplündert worden.

Nun, der erste feierliche Empfangsakt mit
Behmutsthränen wird wohl vorüber sein, dann
wird die Wirtschaft, die Küche, Kämmer, auch
die Pferde und Schweine in Augenschein ge-
nommen, vielleicht auch einige alte ausgediente
Leute empfangen. Bei alledem ist meine Ge-
genwart durchaus entbehrlich, darum ist es besser,
ich teile meiner Mutter erst mit, daß ich bestimmt
nach dem Seebade mitkomme.

„Will ich denn aber reisen? — — Nein!
so lange die rote Hexe dort sitzt, bleibe auch ich,
doch Eddard darf das nicht wissen, mag er in
dem Glauben bleiben, daß ich mit meiner Mut-
ter fortgehe.“

Nach diesem Entschluß schlug Amanda den
Weg nach Grünfelde ein und hatte ihn ohne
weitere Unterbrechung bald zurückgelegt.

Nachdem in Grünfelde das Frühstück been-
det war, schritt Frau von Wacht durch die
Räume ihrer alten Wohnung. Wie sauber und
schön war alles hergerichtet! Neue Gardinen

den letzteren scheint man allenthalben große Hoffnungen zu setzen und es ist zu hoffen, daß er recht bald ins Leben tritt und alle Werke sich in ihm vereinigen. Jedenfalls ist anzunehmen, daß nach Erledigung dieser schwebenden Tagesfragen die Verhältnisse eine weitere Klärung erlangen werden. Ueber den Rohseisenmarkt läßt sich kaum etwas Neues sagen. Derselbe ist nach wie vor fest. Auch in Salbzug sind die Werke vollauf beschäftigt. Am meisten verändert hat sich der Schrottmarkt gegen die Vormonate. Derselbe ist etwas zurückgegangen. Das Angebot ist stärker, während die Nachfrage auf dem Trägersmarkt andauernd befriedigend. In Walzeisen hält die ausreichende Beschäftigung durchschnittlich bei allen, auch den kleineren Werken an, die Spezifikationen gehen reichlich ein, jedoch auch für die nächste Zukunft noch keinerlei Besorgnisse Platz greifen. In neuen Geschäften und Umschlüssen macht sich aber eine gewisse Ruhe und Zurückhaltung geltend. Die Vandeisenwerke verfügen über reichliche Spezifikationen und sind flott beschäftigt, sodaß sie auf mehrere Monate hinaus über Arbeitsmangel nicht zu klagen brauchen. Das Blechgeschäft hat in dem abgelaufenen Monat keine Fortschritte gemacht. Am meisten gewonnen hat das Geschäft in Gußrohren, das bei der jetzigen Jahreszeit und anhaltend guten Witterung ein recht lebhaftes ist. Abwärtend verhalten sich die Verbraucher in der Drahtindustrie. Die Preise sind unverändert geblieben, aber die Nachfrage mit gezogenem Draht hat nachgelassen. In Walzdraht haben die Verkäufer für das 3. Quartal begonnen. Die Verbraucher zeigen aber noch wenig Neigung zum Abschluß größerer Geschäfte. Bei gezogenem Draht ist der Preis im allgemeinen stetig, das Arbeitsbedürfnis einiger Ziehereien ist aber groß und verleitet zum Nachgeben, besonders auf dem Auslandsmarkt. Die Absatzverhältnisse in Drahtstiften sind ausserordentlich gut. In Gußstücken ist das Geschäft immer noch ein unregelmäßiges und wenig lohnendes. In Stahlformguß gehen die Aufträge ebenso unregelmäßig und nur auf Grund von Preis Konzessionen ein. Die Lage der Waggonfabriken wird durch die jetzt zur Vergebung gelangenden Personen- und Güterwagen der Staatsbahnen noch keine wesentlich bessere, da das Quantum für die große Zahl der dabei beteiligten Fabriken zu gering ist. Das Privatgeschäft läßt auch zu wünschen übrig und so wird die Beschäftigung vorläufig noch eine beschränkte bleiben.

! Camen, 9. Juni. (Zu den Wahlen.) Das Wahlkomitee der freisinnigen Partei des Wahlkreises Siegen-Wittgenstein fordert in einem Wahlauftruf die freisinnigen Wähler auf, für den nationalliberalen Kandidaten den Ingenieur Maccos zu stimmen, nachdem das Uebereinkommen getroffen wurde, daß im Wahlkreise Lippe-Deimold die Nationalliberalen für den freisinnigen Kandidaten eintreten werden.

! Camen, 9. Juni. (Wahlrede.) Vorausichtlich wird am kommenden Sonntag der Kandidat der freisinnigen Partei für den Wahlkreis Hamm-Soest, Herr Justizrat Windthorst, in unserer Stadt sprechen. Das Veranlassungsfakel wird noch näher bekannt gegeben.

von blindernde Weise; vor den Fenstern die gefüllten Blumentöpfe, in den Vasen duftende Kinder des Gartens, der in seiner veränderten, vornehmen Einrichtung, von der Sonne beschienen vor den Fenstern sich präsentierte.

Zwei Jahre war sie nicht hier gewesen, und warum nicht? Ihr Herz zog sie ja stets hierher. Dort unten, nahe dem Walde, stand die Grabkapelle, welche sie ebenso lange nicht besucht; der dort bei seinen Eltern schlief, war ihr im Leben der Teuerste gewesen, ihm sollte nun ihr erster Besuch gelten; erst wollte sie an seinem Sarge beten, dann sich den Lebenden weihen. Der teure Entschlafene sah gewiß von oben auf sie herab, er würde ihr beistehen in dem, was sie vollbringen wollte. Gott würde auf seine Gebitte ihr Gedanken in das Herz legen, damit sie Mittel und Wege fände, ihren Sohn glücklich zu sehen, denn Amanda war gewiß nicht schlecht, nur eitel und gefalltich, sie hatte den Ernst des Lebens noch nie kennen gelernt, und erst nach trübem Erlebnissen vertieft sich das Innere des Menschen, das durch Glück nicht gehoben wird.

Frau von Bachly entnahm Blumen und Kränze dem reichen Stubenschmuck, dann teilte sie Eduard ihre Absicht mit, die Stille des Vormittags zu dem ersten Besuch des teuren Toten zu benutzen, ehe Amanda heimkam.

Eduard war sogleich bereit, seine Mutter zu begleiten; ungestört durch dritte Personen konnte er sich mit ihr unterreden. Der treuen Seele, die so gut, so fromm und duldsam war, wollte er nichts verhehlen, nicht seine Liebe und sein Leid.

Sie wandelte dahin, langsam, oft stehen bleibend, denn die alte Hausherrin suchte nach lieben Erinnerungen. Wenig war geblieben, wie früher, nur die kleine im dunklen Laubgrün verborgene Kapelle stand noch wie sonst.

Hier an den Särgen der Dahingegangenen war Friede und Ruhe.

Eduards Worte hallten in das Ohr der Dame, sie hörte, manchmal schüttelte sie leise, wehmütig den Kopf. Dann kam ein Trostwort sanft und lind wie das Säuseln in den Wipfeln der hohen düsteren Bäume, welche die Straßen der Sonne von dem Ruheplatz der Toten fern hielten.

Camen, 9. Juni. (Stiftungsfeier.) Der Knaben-Verein „Kameradschaftliche Eintracht“ feierte am Sonntag in den Räumen und Anlagen des Schützenhofes sein diesjähriges Stiftungsfest durch Konzert und Ball. Die verstärkte Mairwaldsche Kapelle, welche die Musik lieferte, entledigte sich ihrer Aufgabe in vollendeter Weise, sodaß allen erschienenen Festteilnehmern die Stunden wie im Fluge verrannen. Nach der Beendigung des Konzertes hielt der 1. Vorsitzende eine der Bedeutung des Tages entsprechende feierliche Ansprache, die in einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausklang. Der sodann folgende Festball hielt alle Teilnehmer noch einige Stunden recht vergnügt zusammen. Dem Verein zu seiner ferneren gedeihlichen Entwicklung: „Glück auf!“

Camen, 9. Juni. Im hiesigen kädtischen Schlachthaus sind im verflossenen Monat Mai geschlachtet worden: 73 Stück Großvieh über 250 Kilogramm Lebendgewicht, 1 Stück Großvieh unter 250 Kilogramm Lebendgewicht, 159 Schweine über 60 Kilogramm Schlachtgewicht, 25 Schweine unter 60 Kilogramm Schlachtgewicht, 94 Kälber, 9 Ziegen, 6 Lämmer und 9 Pferde, zusammen 376 Stück Vieh.

Bermassen, 9. Juni. (Kriegsgericht.) In der letzten Sitzung des Kriegsgerichts zu Münster am Freitag wurde, wie der „Münstersche Anzeiger“ berichtet, verhandelt gegen: Den Bergmann Julius K. aus Obermassen. Derselbe hatte auf der Kontrollversammlung am 25. April den Befehl des Feldwebels, „ruhig zu sein“, nicht befolgt, und den Vorgesetzten vielmehr ausgelacht und verhöhnt. K. wurde wegen Gehorhamsverweigerung und Achtungsverletzung mit einem Monat drei Wochen Gefängnis bestraft.

Verde, 9. Juni. (Schützenfest.) Unser diesjähriges Schützenfest, welches am letzten Samstag und Sonntag bei schönem Wetter in den Räumen und Anlagen der Frau Reitmann gefeiert wurde, nahm im ganzen einen recht schönen Verlauf. Am Samstag vormittag gegen 11 Uhr trat das Regiment auf dem Festplatz an und wurde von hier aus zunächst der alte König abgeholt, sodann folgte der Zug durch die Gemeinde und danach ging's zum Schießplatz. Hier entwickelte sich bald reges Leben und Treiben, Schuß auf Schuß brachte in hartnäckigem Wettkampf um die neue Königswürde. Gegen 7 Uhr abends wurde der Rest des Vogels aus seiner luftigen Höhe durch einen wohlgezielten Schuß, abgegeben von Herrn Josef Grothe, heruntergeholt. Infolgedessen wurde der neue König begrüßt und ebenso die neue Königin, zu welcher er sich Fräulein Anna Gores aus Oberberge erkoren hatte. In fröhlicher angenehmer Weise schwand so der erste Festtag bald dahin. Am Sonntag traten die Schützen, nachdem der Vormittag der Ruhe gewidmet war, nachmittags 2 Uhr wieder zusammen, um zunächst das neue Königspaar abzuholen und dann den Festmarsch durch die geschmückten Straßen der Gemeinde zu machen. Nach Rückkehr des Schützenregiments entwickelte sich auf dem Festplatz bei den herrlichen Konzerten der Herzoglichen Kapelle bald ein munteres Treiben, dem sich dann später der glänzende Festball anschloß. Küche und Keller der Frau Schützenwirtin hatten das Ihrige gethan, um auch in dieser Hinsicht das ganze Fest zum Wohlgelingen zu führen.

Dortmund, 8. Juni. (Verschiedenes.) Wie verlautet, soll unsere Stadt einen festlichen

„Verzage nicht, mein Sohn. Deine Frau ist noch jung, so voller Lebenslust, nur noch wenige Jahre, und sie wird eine andere sein.“

„Und glaubst Du nicht, meine Mutter, daß sich meine Lebenshoffnung verzehrt? Ich arbeite und schaffe, sie aber thut gar nichts, sondern vergeudet Unsummen, die sonst meiner Wirtschaft zu gute kämen. Soll mir das gleichgültig sein? Mein Schwiegervater war allezeit so schwach, um sich gegen den Willen seiner Frau aufzulehnen, er ließ es gehen, wie es war. Was aber soll ich thun? Klagen darf ich Amanda's Eltern nicht, dann heißt es: ich mache ihr Kind unglücklich, sie hätte eine ganz andere Partie machen können. Mit Geldansprüchen mag ich aus diesem Grunde erst recht nicht herantreten, und doch bedarf ich dringend des Geldes.“

„Steht es so, Eduard? Siebst denn Dein Schwiegervater nichts?“ fragte erschrocken Frau von Bachly.

„Er giebt Amanda ein reiches Taschengeld, das verbraucht sie nicht allein vollständig, sondern ich muß immer noch zuzahlen. Das Geld, welches ich nach unserer Verheiratung empfing, ging bei den kostspieligen Bauten und Anlagen darauf, und wie gesagt, der Haushalt mit den vielen Leuten, um die sich Amanda nicht kümmert, sondern immer mit vollen Händen hinauswirft, geht über meine Einnahmen, so daß ich bereits eine Hypothek von bedeutender Höhe aufnehmen mußte.“

„Warum sagst Du nicht Herr von Holzendorf davon?“

„Aus dem schon vorher beregten Grunde, liebe Mutter.“

„Was soll aber daraus werden, Eduard? So geht es nicht weiter.“

„Eben weil ich das fühle, hat ich Dich. Steh' Du mir bei, meine Mutter, ich möchte allen unnützen Ballast beseitigen. Wenn sich Amanda doch nur ein einzig mal entschließen könnte, sich selbst etwas an der Wirtschaft zu beteiligen. Sie weiß nicht, was sie mit ihrer Zeit anfangen soll, sie summt nur Thörichkeiten. Fast gebe ich alle Hoffnung auf eine Aenderung ihrerseits auf.“

(Fortsetzung folgt.)

den Zirkus erhalten. Zwei hiesige Bürger wollen denselben an der Münsterstraße erbauen. Hier stürzte eine Frau aus dem vierten Stock auf den Hof und war sofort tot.

! Reddinghausen-Bruch, 8. Juni. Ein großes Unglück ereignete sich Samstag auf der Zeche Reddinghausen I. Man ist dort mit dem Niederlegen einer alten Wäsche beschäftigt. Es stürzte eine Mauer derselben, die frei und ohne jegliche Stütze noch stand, ein und begrub 11 Arbeiter unter ihren Trümmern. 3 Personen konnten nur noch als Leichen hervorgeholt werden, drei Personen sind lebensgefährlich verletzt, während fünf Personen mit leichteren Verletzungen davon abgekommen sind. Den Leiter der Arbeiten wird jedenfalls eine schwere Strafe für das Außerachtlassen jeglicher Sicherheitsmaßregeln treffen. Die getöteten Arbeiter waren verheiratet.

Der Gesang-Wettstreit in Frankfurt a. M.

(Von unserm Frankfurter Berichterstatter.)

Frankfurt, 6. Juni. Das letzte Wett-singen, das der 5. Gruppe, fand heute Vormittag statt. Das Singen begann schon um 9 1/2 Uhr und war auch das Kaiserpaar eine halbe Stunde früher als gewöhnlich aus Wiesbaden eingetroffen. Es kamen folgende Vereine in Betracht: Essener Männer-Gesangverein mit dem selbstgewählten Chor „Walpurga“ von Hegar, Sängerkorps des Turnvereins Df-fenbach, „Hymne an den Gesang“ von Hegar, Concordia in Wiesbaden, „Vom Rhein“, Concordia in Essen a. d. Ruhr, „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Brambach, Straßburger Männergesangverein, „Auser-lesung“ von Hutter und Deutscher Sängerkreis in Elberfeld, „Frühling“ von Schwarz. Die Concordia in Essen a. d. Ruhr mit 181 Sängern errang sowohl mit dem Preischor als mit Brambachs „Meeresstille und glückliche Fahrt“ einen außerordentlichen Erfolg. Dann sang der Würzburger Liedertafel einzige aus Süddeutschland am Wettstreit teilnehmende Verein, der Straßburger Männergesangverein. Auch er schnitt mit beiden Chören gut ab. Als letzter wettkämpfender Verein von den 34 sang der deutsche Sängerkreis aus Elberfeld. Das schließlich erwartete Urteil über die Zulassung zum

engeren Wettbewerbs

war folgendes: Sanssouci-Essen, Männergesangverein-Potsdam, Sängerbund-Krefeld, Concordia-Nachen, Liedertafel-M. Glabbach, Männergesangverein-Böhl, Liedertafel-Berlin, Lehrergesangverein-Bremen, Lehrergesangverein-Berlin, Männergesangverein-Essen, Sängerkorps des Turnvereins Offenbach und Concordia-Essen. — Der Kaiser richtete nach Beendigung der Wettgefänge in Gegenwart des Ministers Stadt und des Chefs des Civilkabinetts von Lincanus in der Preisrichter-loge an die Preisrichter und die Dirigenten der 34 Vereine eine Ansprache, in der er das deutsche Volkslied als das stärkste musikalische Element bezeichnete. Das Volkslied entspreche dem Wesen der Gesangsvereine am besten. Man solle sich doch nur einmal vorstellen, wie viel besser den meisten Sängern an Stelle des schwierigen Preischores das Volkslied: „Ich hatt' einen Kameraden“ gelungen sein würde. Er werde im Verein mit den Preisrichtern eine Zusammenstellung von Volksliedern veranlassen, die den Vereinen als Richtschnur dienen möchten. Das sei sein Wunsch. Um 1 1/4 Uhr begannen die 12 zum engeren Wettbewerb zugelassenen Vereine mit der Probe zum Stunden-Chor. In den einzelnen Lokalen wurde denselben dieser ausgehändigt. Er ist betitelt: „Das Volkslied, Dichter unbekannt, komponiert von Dr. Wilhelm Kienzl-Graz. Die mächtige Festhalle war schon um 3 Uhr vollständig besetzt. Um 1 1/4 Uhr verkündeten Fanfaren die Ankunft des Kaiserpaares und der Prinzen. Brausende Hurraufe drangen durch die weiten Räume. Alsdann begannen die Vereine der alphabetischen Reihenfolge nach mit Nachen beginnend und Potsdam aufhörend mit dem Vortrage des Stunden-Chors. Gegen 5 Uhr war auch dieser

letzte Wettgesang

beendet. Stürmischen Applaus ertete der Berliner Lehrergesangverein, dagegen machten sich beim Kölner Männergesangverein neben Applaus auch Miß-fall-Bekundungen bemerkbar. Die Kölner kamen, was man nicht erwartet hatte, stellenweise zu sehr in die Höhe. Die M.-Glabbacher setzten sogar einmal teilweise zu früh ein. Aus den Gesangsvorträgen waren deutlich die Erregung von Dirigenten und Sängern zu merken. Nach Beendigung der Gefänge trat eine halbstündige Pause ein. Um 5 Uhr 40 Minuten erschienen die allerhöchsten Herrschaften und die Preisrichter wieder in ihren Logen und

die Preisverteilung

nahm ihren Anfang. Der Sängerbund und die Sängervereinigung-Frankfurt sangen unter Leitung des Herrn Professors Maximilian Fleisch „Hymne“ von Mozart, dann ertönten Fanfaren und der Schauspieler Dingelmann von hier in der Tracht eines Herolds betrat das Dirigenten-pult und verkündete den Richterpruch:

Nach demselben wurde der Kaiserpreis dem Berliner Lehrergesangverein zuerkannt.

Elf weitere Preise

sind den Vereinen in nachstehender Reihenfolge zuerkannt: Kölner Männer-Gesangverein, Essener Sängerkorps, Berliner Liedertafel, Potsdamer Männer-Gesangverein, Concordia-Nachen, Lehrergesangverein, Krefelder Sängerbund, badischer Liedertafel, Sanssouci-Essen, Concordia-Essen und Essener Männergesangverein.

Die Vorsitzenden der preisgekrönten sowie die Dirigenten wurden von Pagen und Kavalieren geleitet, wo ihnen die Kaiserin persönlich die Preise einhändigte. Dem warm die Hand drückte. Dem Vorsitzenden Berliner Lehrergesangs, dem neuen Kaiserpreis, legte die Kaiserin die Kette um, reichete allen Herren die Hand, desgleichen der Kaiser mit Beglückwünschungen. Als die Verteilung beendet war, trat Oberbaurat Meister Dr. Abdes an die Rampe und dankte für die feierliche und brachte ein dreifaches Hoch den Kaiser und die Kaiserin aus, die vielen Tausende freudig einstimmten. Nationalhymne wurde gesungen. Das Kaiserpaar dankte wiederholt durch Verneigen für die Huldigungen und verließ dann mit den übrigen Lichtleuten die Loge und Festhalle. Um 6 Minuten erfolgte die Abreise nach Wiesbaden, dem Festplatz herrschte nach Beendigung des Wett-singens ein geradzug lebensgefährliches Gedränge, die angrenzenden Straßen waren völlig sperbar und der Tramwayverkehr stockte. Erst nach nahezu einer Stunde konnte der Verkehr wieder in normale Bahnen gelangen. Der Festplatz wurde am Abend um 10 Uhr geschlossen, der Festplatz wurde am Abend um 10 Uhr geschlossen, der Festplatz wurde am Abend um 10 Uhr geschlossen.

Vermischtes.

— **Im Neuen Palais** in Potsdam der Typhus ausgebrochen. Deshalb sind strenge Maßnahmen getroffen, um die kranken Räume vollständig zu isolieren. handelt sich um Kinder von Angehörigen dem Hofstaat des Kaisers. Eines der Kinder wurde von der heimtückischen Krankheit befallen. Zurzeit weilt im Palais noch Prinz Soa und Prinzessin Viktoria Luise, die aus Rücksicht ihren Aufenthalt bald wechseln. Nach dem „B. L.-A.“ handelt es sich um Erkrankung eines Kindes an Maseru.

— **Ein Opfer seiner Bestrebungen** ist der 25 Jahre alte, aus Zagreb in Dalmatien gebürtige Arzt Dr. med. Milan in Berlin geworden. Der junge Forscher diente in Ungarn, arbeitete dann in Wien, kam vor fünf Wochen nach Berlin, um am Institut für Infektionskrankheiten weiter zu forschen. Im Berliner Institut arbeitete er sich bei bakteriologischen Versuchen durch einen Hautriß auf der oberen Hand die Gefahr der Infektion scheint er nicht genügend beachtet zu haben. Er sagte niemandem etwas von dem Unfall. Am Donnerstag verfiel er dem Uebel, das er sich selbst zugezogen hatte, so, daß er sich veranlaßt sah, das städtische Krankenhaus in Charlottenburg aufzusuchen. Dort erkannte man sofort Charakter der Ansteking und ließ Dr. Milin unverzüglich unter allen Vorsichtsmaßregeln der Charitee bringen, wo er in einer Stube barade behandelt wurde, aber bereits am nachmittag starb.

— **Eine große Feuersbrunst** wüthete in einem Stalle Feuer angezündet, das fort das nachfolgende Haus ergriß. Der Wind bewarf das ganze Dorf mit brennenden Strohhäusern und in kurzer Zeit standen Gebäude in Flammen. Sie brannten vollständig nieder. Viel Vieh und Futtervorräte wurden durch den Brand zerstört.

— **Am Grabe** der ermordeten Hoffmann war von ergreifender Wirkung ein ehrendes Zeugnis, das der Geistliche stellte. „Man hat“ führte er aus, „in der Zeit in der Dummheit vielfach in Licht über den Charakter und das Wesen Töbten geurteilt. Aber hier an dieser weisen wir jene Anschuldigungen schieben zurück. Die Verwandten und alle, die der Kleinen nahestanden, bezeugen, jene Gerüchte der Wahrheit nicht entsprechen. Auch die Lehrer kannten sie als gut und brav.“

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraph-Compagnie (Bureau); H Depeschen-Bureau Herold.)

Der Berliner Pestfall.

H Berlin, 8. Juni. Die Leiche des reichlichen Arztes Dr. Sachs, welcher sich Pestinfektion zugezogen hatte (siehe Vermischtes) wurde in der Charitee obduziert. To desursache wurde Lungenpest festgestellt. Sachs war etwas tuberkulös, aber hatte er vor einiger Zeit Lungenentzündung. Daher wirkte die Infektion, die er durch Einatmung und Berührung und durch einen Hautriß zugezogen hatte, so schnell, sie in kurzer Zeit zum Tode führte.

Obduktion wurde die Leiche in mit
getränkte Tücher eingehüllt, darauf in
den Zinsarg gelegt. Um den verbotenen Zin-
sarg kam ein schwarzer Holzarg, der noch am
Anfang des Abends nach dem jüdischen Friedhof
Weissenhof gebracht und dort sofort in
den Zinsarg gelegt wurde. Diese wurde alsbald
geschlossen. Außer den Leichenräubern wohnte
niemand der Beisetzung bei. Sonntag fand eine
Feier statt, an der nur 14 Personen
die nächsten Angehörigen des Verstorbenen
nahmen.

Was die Abwehrmaßregeln gegen
die etwaige Verbreitung der Pest betrifft, so
haben die Kulturstaten, dem internationalen
Vertrag entsprechend, durch das Reichsamt
von diesem Todesfall in Kenntnis gesetzt.
Im Kultusministerium fand eine Beratung
statt, welche einen ständigen Ausschuss zur An-
sicht der Abwehrmaßregeln für die vorge-
kommenen und die etwa noch eintretenden Fälle
bestimmt. Alle Personen, welche mit Dr.
in Berührung gekommen waren, wurden
in die Möglichkeit vorliegt, daß sie infiziert
sind, mit Pestserum geimpft und
beobachtet. Dieselben bleiben auch für die Dauer
der Quarantänezeit abgefordert, befin-
den sich aber vollkommen wohl. In-
folge der getroffenen Maßregeln ist zu einer
Furcht und Beunruhigung nicht
geringste Anlaß gegeben.

Crispi's Ueberreste.

H Rom, 8. Juni. Die Ueberreste
Crispi's sollen laut Parlamentsbeschluss in
der Kirche St. Dominiko in Palermo
beigesetzt und daselbst ein Grabdenkmal
errichtet werden. Der Bischof hat da-
für sein Veto eingelegt unter der Droh-
e, falls Crispi in der Kirche beigesetzt werde,
Interdikt über diese zu verhängen.

Schreckliche Schiffskatastrophe.

117 Personen ertrunken.

W Marseille, 8. Juni. Der Dampfer
„Inulaire“ der Gesellschaft Fraissini-
gehörig, stieß Sonntag Nach-
mittag mit dem derselben Gesell-
schaft gehörigen Dampfer „Liban“ auf
die Insel Mire zusammen
und brachte ihn zum Sinken. Zahlreiche
Personen büßten hierbei das Leben

W Marseille, 8. Juni. Die Zahl der Rei-
senden auf dem „Liban“ betrug etwa 200. Die
Hälfte derselben wird als verloren
angesehen. Die Bureaus der Gesellschaft sind
geschlossen. Die offizielle Liste ist noch unbekannt.
Etwa 40 Reisende wurden von dem
Dampfer Blehame und einem
österreichischen Dampfer gerettet. 40
andere und 17 Matrosen wurden von
dem österreichischen Kanonenboot
„Balkan“ aufgenommen. Als das erste
Rettungsboot auf 40 Meter an den Liban her-
ankam, neigte sich dieser plötzlich seitwärts. Die
Masten schlugen in einer Entfernung von 1 1/2
Meter bei dem Rettungsboot ins Wasser. Der
Dampfer versank mit der Menge, die
sich an den Seiten festklammerte. Es
wurde ein hez zerreißendes Geschrei
gehört, dem bald Totenstille folgte.
Die Maschinen explodierten und ver-
ursachten großes Geräusch.

W Marseille, 8. Juni. Vor den Bureaus
der Dampfergesellschaft, welche geschlossen sind,
steht eine dichtgedrängte Menschenmenge, welche
genauere Nachrichten erwartet. Da die Passa-
gierliste der „Liban“ vor der Ausfahrt der
Hafenpolizei übergeben ist, ist die genaue Zahl
der Reisenden noch nicht bekannt. Bei dem
Untergang des Schiffes, das nach
vorn sank, drängten sich die Reisen-
den auf den hinteren Teil zusammen.
Dieser war mit einem Zeltdach über-
spannt, das gleichsam wie ein Käfig
die Unglücklichen festhielt und dieselben
in den Strudel hinabzog. Es war
nach der Aussage eines Beteiligten
der 9 Personen rettete, ein furcht-
barer Anblick. Das Vorderende des Dam-
pfers Inulaire wurde erheblich beschädigt.

Ueber den Zusammenstoß wird
weiter gemeldet: Die Liban ging von
Marseille nach Bascia, die Inulaire von Tou-
lon nach Nizza. Der Zusammenstoß fand um
12 1/2 Uhr mittags statt. Der Dampfer
Blehame, welcher sich in der Nähe der Un-
glücksstätte befand, leistete mit einem anderen
Dampferboot und dem österreichischen Kanonen-
boot Balkan sofort Hilfe. Die Liban sank
17 Minuten nach dem Zusammenstoß.

Der Dampfer Blehame nahm nach großen An-
strengungen etwa 30 Personen und 8 Leichen
auf, der Balkan barg 27 Tote.

W Paris, 8. Juni. Ein nachts von
Marseille hier eingegangenes Telegramm giebt
die Zahl der beim Untergang der Liban Er-
trunkenen auf 217 an.

Bericht eines Augenzeugen.

W Marseille, 8. Juni. Ein Ma-
trose, der sich als Reisender an Bord der
Liban befand, erzählt: Das Meer war mittags
bei der Abfahrt ruhig, das Wetter völlig hei-
ter. Beim Frühstück wurden die Rei-
senden durch heftige Signale der Si-
rene in schreckliche Unruhe versetzt.
Sie stürzten auf Deck und sahen die
Inulaire mit vollem Dampfausschlag
zu kommen. Der Kapitän der Liban gab
alle erforderlichen Befehle. Der Dampfer än-
derte aber seinen Kurs nicht und noch während
die Fahrgäste den Kapitän mit Fragen be-
stürmten, erfolgte nach wenigen angst-
vollen Sekunden der verhängnis-
volle Zusammenstoß, wonach die Li-
ban 200 Meter weit mitgerissen
wurde. Das Unglück trat so rasch
ein, daß kein Rettungsboot ausge-
setzt werden konnte. Das Schiff
ging schnell unter. Der Matrose fügt
hinz, er habe mit anderen ein Rettungsboot
losgemacht, von dem 9 Personen aufgenommen
wurden.

Standesamt Camen.

Vom 16. bis 31. Mai 1903.

Aufgebote: Bergm. H. Rudolph u. Blaudine
Lehrig, Camen. Bergm. H. Dpik, Camen u. Anna
Pohl, Falkenberg (Kolonie Eulenburg). Bergm.
F. Hauschild u. Emilie Golimowski, Camen.

Bermählung: Gärtner F. W. H. Kemper u.
Anna Sibylla van Gauswindel, Camen. Bergm.
P. G. Schmidt u. gesch. Berghauer A. Hadel, Anna
Maria Thella geb. Heptner, Camen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbarnanten:
Maurer F. Fiedler. Bergm. H. Dpik, Anstreicher-
meister D. Edelmann. Bergm. F. Jour. Maurerpol.
F. Asche. Uhrm. A. Hedselb. Maschinenwärter H.
Schaeffer. — Eine Tochter den Nachbarnanten:
Wirt H. Hinsel. Bergm. A. Rolf (Zw.). Bergm. H.
Rödelbrunn. Bergm. u. Mus. H. Malwald. Berg-
mann A. Wegener. Bergm. H. Bäumer. Schulm.
H. Dießing. Zuschläger F. Grattowski. Bergm.
F. Hoffmann. Oberpost ass. L. Rosanethy. Bergm.
K. Fischer. Tagearb. F. Loch. Bergm. G. Schulte.
Tagearb. W. Bölling. Bergm. F. Walzof. Rotten-
arb. C. Mandischer. Möbelhändl. A. Kemp.

Gestorben: Ehefrau Bechenboten H. Klein,
Auguste geb. Bubbe 33 J. Ehefrau Bergm. H. Kuf-
müller, Anna geb. Warming 55 J. Schneider D.
Red 23 J. G. A. Reichert, 7 J. A. Rümpel 1 J.
Ida Schwarzer 5 J. A. Fächte 5 M. Bertha
Sempert 8 M. Luise Gummert 2 J. (wohnt zu
Altenbögge, verft. im hies. Krankenhaus). A. Hedi-
feld 4 J. Polsterer W. Quellenberg 52 J. Lehr-
hauer A. Fuhrmann 27 J. (wohnt zu Webding-
hofen, verftorben auf Schacht „Grillo“ der Zeche
„Monopol“ hier infolge Verschüttung durch herab-
fallende Kohlen). Hedwig Gerß, 3 J. Altersren-
tenempfänger G. Späthe, 89 J.

Standesamt Peltum.

Vom 16. bis 31. Mai 1903.

Bermählung: Landw. E. Riddelschulte zu
Holzwiede u. Hedwig Schmidt zu Heil. Bergm.
A. Siegert zu Bergcamen u. Emma Schröder zu
Oberberge. Bergm. W. Stoltefuß und Friederike
Fühl, Bergcamen. Bergmann W. Retsch und
Monika Rarger, Bergcamen. Fabrikant A.
Grüber zu Schwerte u. Karoline Dilling, zu Al-
tenbögge. Bergm. Th. Stachowiak u. Anna Wäch-
ter, Oberberge.

Geboren: Ein Sohn den Nachbarnanten:
Bergarb. A. Steimann, Peltum. Bergm. A.
Lahrenz, Altenbögge. Maurer H. Doebens, Bö-
nen. Bechenarb. W. Tippach, Wiescherhöfen. Päch-
ter A. Bergmann, Peltum. Bergm. F. Burge-
meister, Nordbögge. Fabrikant F. Rybata, Wie-
scherhöfen. Bergm. H. Stort, Altenbögge. Bergm.
L. Schmidmann, Bönen. Metzger A. Fülner, Pel-
tum. Bergm. H. Tade, Altenbögge. — Eine Toch-
ter den Nachbarnanten: Bergm. G. Krebs, Berg-
camen. Tagel. J. Duschinski, Peltum. Aufseher
B. Reinde, Altenbögge. Bergm. A. Kampmann,
Heil. Bergm. B. Maier, Altenbögge. Fabrikant
F. Bedmann, Wiescherhöfen. Bergm. E. Böpel,
Bergcamen. Landw. W. Tillmann gen. Holtmann,
Bönen. Bergm. P. Schmaniat, Bönen. Schlosser
W. Behrmann, Bergcamen. Bergm. W. Werner,
Altenbögge. Tischler A. Boltermann, Oberberge.
Bergm. J. Donosof, Bergcamen. Bergm. D.
Engler, Oberberge. Arbeiter F. Wohlfahrt, Alten-
bögge (Zwillinge). Bergm. J. Danisch, Oberberge.
Bergm. W. Leinig, Bergcamen.

Gestorben: Schneider D. Ködler, Peltum,
77 J. 11 M. 27 J. Bergm. H. Pöhl, Bergcamen,
48 J. 10 M. Luise Reimann, Peltum, 10 M.
Kosalie Pfort, Bergcamen, 8 M. Invalide G.
Hoppe, Peltum, 63 J. 6 M. 18 J. A. Thamm,
Bergcamen, 8 M. 14 J. Luise Brumberg, Ober-
berge, 9 J. 1 M. 3 J. Maria Kortmann, Ober-
berge, 20 J. 11 J. A. W. Bergmann, Peltum,
18 St. W. Rinnemann, Wiescherhöfen, 1 J. 1
M. 21 J. Hulba Schriefer, Wiescherhöfen, 1 J.
11 M. 17 J. A. Roester, Altenbögge, 2 M. 8 J.
Gertrud Lögge, Oberberge, 3 M. 16 J. R. Schulze-
Marmeling, Altenbögge, 6 J. 2 M. 6 J. A.
Hiescher, Oberberge, 3 J. 5 M. 5 J. Bergm.
G. Steinbrint, Rünthe, 59 J. 11 M. 25 J. Erna
Engler, Oberberge, 9 J. Rentner D. Hiddemann,
Wescherhöfen, 75 J. 11 M. 19 J. G. Tade, Al-
tenbögge, 1 J. — Eine weibliche Totgeburt.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Bilanz

der städt. Sparkasse zu Camen pro 1902.

Aktiva.		M.	S.
Kassenbestand bei Abschluss der Bücher pro 1902		165931	08
Bankguthaben		726733	95
Bankpapiere		96837	
Umlaufgegenstände gegen Bürgschaft		10466	82
Umlaufgegenstände gegen Faustpfand		59850	
Umlaufgegenstände an Korporationen		51777	75
Umlaufgegenstände an Privatpersonen		60483	76
Umlaufgegenstände an anderen Sparkassen		1476	16
Umlaufgegenstände an anderen Sparkassen		11885	60
Umlaufgegenstände an anderen Sparkassen		1250	
Umlaufgegenstände an anderen Sparkassen		819204	62
Summa		819204	62
Passiva.		M.	S.
Einlagen am Ende des Rechnungsvorjahres		785030	37
Einlagen pro 1902		176328	46
Umschriebene Zinsen		22990	84
Umschriebene Zinsen		98434	67
Umschriebene Zinsen		169838	09
Umschriebene Zinsen		81451	58
Umschriebene Zinsen		46936	04
Summa		819204	62
Reservefonds erreichte Ende 1902 die Höhe von		402013	62
Einlagen wurden mit 3 1/2 % verzinst.			

Vorstehende Bilanz wird hiermit gemäß § 11 der be-
stehenden Satzungen veröffentlicht.

Camen, den 6. Juni 1903. 620

Die Sparkassen-Verwaltung:
Mertin, Hofius, Moeninghoff, Betzler,
Hiddemann, Flor.

Ein Vermögen

erwerben, bei einer Anlage von 35 Mk. durch Fabrikation
Vertrieb eines grossartigen Artikels für die Landwirtschaft
die Sommermonate. Verlangen Sie Näheres gratis von
Hildebrands Laboratorium, Hannover
Rautenstrasse 3. 619

Verdingung.

Für den Neubau einer evangelischen Kirche
zu Werne bei Münthe Bez. Münster sollen nachstehende
Arbeiten zusammen oder in einzelnen Titeln getrennt
vergeben werden:

- Los 1: Erd- und Maurerarbeiten,
- Los 2: Zimmerarbeiten,
- Los 3: Dachdeckerarbeiten,
- Los 4: Klempnerarbeiten,
- Los 5: Schmiede- und Eisenarbeiten.

Die Zeichnungen, allgemeinen und besonderen Be-
dingungen liegen bei Herrn Pastor Fliegenschmidt zu
Werne und im Bauamt der Anstalt Bethel zur Einsicht
auf. Angebotsformulare können gegen Einsendung der
Schreibgebühren und Portoauslagen als 1.60 Mk. für
Los 1, sowie 0.50 Mk. für jedes weitere Los vom Bau-
amt Bethel bezogen werden. Die Angebote sind ver-
siegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis
Dienstag den 16. Juni 1903, mittags 12 Uhr,
an das Bauamt Bethel einzureichen.

Bauamt der Anstalt Bethel:
Siebold & Winkler, Reg.-Baumeister.

Wohnung

(3 Räume) in schönem Hause
per sofort oder später zu ver-
mieten. Preis 100 Mk. pro
Jahr. Auskunft erteilt:
H. Kurmann, Camen,
Nordenfeldmarkt 58. 621

Schimmel

wird bei eingemachten Früchten
verhindert durch
Dr. Oetker's
Salicyl à 10 J.
genügt für 10 Pfd. Früchte.
Recepte gratis v. d. Firmen, welche
führen Dr. Oetker's Backpulver.

Grasverkauf

Oberaden.
Mittwoch den 10. d. Mts.,
abends 6 Uhr,
läßt Herr Welsmann hiersebst
circa 6 Morgen
gutes Gras
in den beiden Dorbrautwiesen
öffentlich nummerweise zum Ver-
kauf aussetzen.
Anfang in der unteren Wiese.
Oberaden. 624
Brüggemann.

Für Hausarbeit in kleinem Haushalt wird eine Frau oder Mädchen

für die Zeit von morgens 7 bis 10 Uhr gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle der Camener Zeitung. 597

Besitzungsverkauf

Camen!
Freitag den 12. d. Mts.,
morg. 10 Uhr, wird der Herr
Schulmeister F. Wegmann jun.
hier seine an der Ostmauer
unter No. 22 belegene

Besitzung,

bestehend aus dem
in sehr gutem bau-
lichen Zustande befindlichen, von
eigenem Ziegelfachwerk er-
bauten Wohnhause nebst dem
in tannem Ziegelfachwerk
aufgeführten Anbau, sowie einem
in gleicher Bauart errichteten
Stallgebäude und der dazu
gehörenden Grundfläche von
3 Are 45 qm, auschl. desjenigen
hinter der Besitzung Ostmauer
No. 23 bzw. 68 liegenden, nicht
mit zu verkaufenden Gartenteils,
im Lokale des Wirts L. Rein-
hard, Bahnhofstraße hier, zum
öffentlich meistbietenden Verkaufe
stellen.

Bemerkt wird, daß nur dieser
eine Verkaufstermin stattfindet
u. bei entsprechendem Gebote der
sofortige Zuschlag erteilt wird.
Camen. Reinhard, Gerdt's,
608
Aukt.

Grasverkauf.

Montag den 15. Juni cr.,
morgens 9 Uhr,
soll das
sehr gute Gras
in den Wiesen bei der Abener
Mühle in bekannter Weise ver-
kauft werden.
Anfang an der Mühle. 623
W. Albert.

Camener Musikverein.

In der letzten General-Ver-
sammlung des Vereins wurden
die Mitgliedsnummern
21, 22, 33, 35 u. 62
ausgelost.

Dieselben können innerhalb 4
Wochen beim Vereinsrentanten
abgehoben werden; nach dieser
Frist verfallen dieselben zu Gun-
sten des Vereins. Ebenso werden
die Zinsen während obengenannter
Zeit ausbezahlt.

Camen, den 7. Juni 1903.
618
Der Vorstand.



C. Holtmann, Camen,
empfiehlt
evangel. Gesang- und
Gebetbücher
in großer Auswahl.
Gesangbücher von 1 Mk. an.
Kathol. Gesang- u. Gebet-
bücher Sursum corda
von 1.10 Mk. an. 97

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 27. April dieses Jahres in Nr. 98 des amtlichen Kreisblattes, die diesjährige Reichstagswahl betreffend, bringe ich nachstehend die Wahlbezirke, Wahlvorsteher und Wahllokale zur öffentlichen Kenntnis, indem ich folgendes bemerke:

Die in der vorchriftsmäßig offengelegten Wählerliste enthaltenen Personen, welche das Wahlrecht ausüben wollen, haben sich am Wahltag, den **16. Juni** dieses Jahres, während der Stunden von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 7 Uhr zum Wahllokal ihres Wahlbezirks zu begeben und dem dort versammelten Wahlvorstande ihren Stimmzettel in einem mit amtlichem Stempel versehenen Umschlag, der sonst kein Zeichen haben darf, zu übergeben. Zu diesem Zweck nimmt der Wähler von einer durch den Wahl-Vorstand in der Nähe des Zuganges zu dem Nebenraum oder Nebentisch aufzustellenden Person einen abgestempelten Umschlag an sich, begiebt sich sodann in den Nebenraum oder vor den Nebentisch, wo er seinen Stimmzettel unbeobachtet in den Umschlag steckt, tritt an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen, sowie auf Erfordern seine Wohnung und übergibt, sobald der Protokollführer den Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Vertreter, der ihn sofort uneröffnet in die Wahlurne legt.

Wähler, welche durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihre Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Stimmzettel, welche die Wähler nicht in dem abgestempelten Umschlag, oder welche sie in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag abgeben wollen, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen, ebenso die Stimmzettel solcher Wähler, welche sich in den Nebenraum oder an den Nebentisch nicht begeben haben.

Ungültig sind:

1. Stimmzettel, welche nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlag, oder welche in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind;
2. Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier sind;
3. Stimmzettel, welche mit einem Kennzeichen versehen sind;
4. Stimmzettel, welche keinen, oder keinen lesbaren Namen enthalten;
5. Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;
6. Stimmzettel, welche auf eine nicht wählbare Person lauten;
7. Stimmzettel, welche eine Verwahrung oder einen Vorbehalt gegenüber dem Gewählten enthalten.

Mehrere in einem Umschlag enthaltene gleichlautende Stimmzettel gelten als eine Stimme; in einem Umschlag enthaltene, auf verschiedene Personen lautende Stimmzettel sind ungültig.

Jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, dem Deutschen Reiche bzw. einem der dasselbe bildenden Bundesstaaten angehört, kann da, wo er seinen Wohnsitz hat, das Wahlrecht ausüben. Ausgeschlossen von dieser Berechtigung sind jedoch solche Personen:

1. welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen;
2. über deren Vermögen Konkurs oder Fallzustand gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer dieses Verfahrens;
3. welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen, oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben;
4. denen der Vollgenuss der staatsbürgerlichen Rechte infolge rechtskräftiger Erkenntnisse entzogen ist, und zwar für die Zeit der Entziehung. Ist der Vollgenuss der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt oder durch Begnadigung erlassen ist.

Camen, den 26. Mai 1903.

Der Königliche Landrat:

J. B.

gez. Schmitt, Kreissekretär.

Stadt Camen:

Nr. d. Wahlbez.	Bezeichnung der Wahlbezirke	Namen		Wahllokal
		der Wahlvorsteher	der Stellvertreter	
1.	Bahnhofstraße, Burgstraße, Gärnerstraße, Dinslaffstraße, Grünerstraße, Gildentrage, Kirchhof, Kirchstraße, Königstraße, Körbelgasse, Lammengasse, Markt, Nordstraße, Ostfeldmarkt, Ostmauer, Oststraße, Sadgasse, Schulstraße, Weidestraße, Wimme, Wiemelung, Wilhelmstr.	R. I. S. b. e. r., Feinr., Stadt-Rentmeister.	M. ö. n. n. i. n. g., Hoff, Herrn. Kaufmann.	Saal des Hoteliers, Eduard Bergheim, Königstraße.
2.	Kampstraße, Nordenfeldmarkt, Nordenmauer, Kottstraße, Wallgasse, Westmauer, Weststraße, Zwischenstraße.	F. l. o. r., Friedrich, Spar-Kassen-Controllieur.	B. e. r. g. e. r., Friedrich, Weidestraße.	Saal des Wirtz, Friedr. Hausmann, Weststraße Nr. 9.
3.	Am Bahnhof, Gottesbergstraße, Hohenbühlstraße, Klosterweg, Koppelsstraße, Lindenbergsstraße, Sibenfeldmarkt und Westfeldmarkt.	M. e. r. t. i. n., Mann u. Ratsherr.	H. o. h. e. n. d. a. h. l., Heinrich, Maschinenmeister und Stadtverordneten-Vorsteher.	Saal des Wirtz, Diebig, am Bahnhof.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Camen, den 4. Juni 1903.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

In der letzten Zeit ist vielfach Gerstenmehl zu Futterzwecken in verälschter und verunreinigter Ware in den Handel gebracht. Hierunter hat nicht nur der reelle Kaufmann, sondern hauptsächlich auch der Arbeiter, der Gerstenmehl zur Mästung seines Hauschweines zu kaufen pflegt, empfindlich zu leiden. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, empfiehlt es sich, Proben von verdächtigem Futtermehl unter Angabe der Bezugsquelle an die Ortspolizei-Behörde abzugeben zur Untersuchung und ev. öffentlichen Bekanntmachung des Untersuchungsergebnisses und strafrechtlichen Verfolgung des schuldigen Verkäufers oder Herstellers.

Camen, den 3. Juni 1903.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Porzellan- u. Glaswaren vorrätig bei J. Brombach.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir die Lokal-Polizei-Verordnung vom 18. August 1887 erneut in Erinnerung, wonach das Baden in der See außerhalb geschlossener Badehäuser nur „im Meer“ bei der Schwimmnastall gestattet ist. Zuwiderhandlungen ziehen Geldstrafen bis 9 Mark nach sich, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

In letzter Zeit hier mehrfach erhobene berechtigte Klagen der Grundstückseigentümer geben uns auch Veranlassung, auf das Feld- und Forst-Polizei-Gesetz vom 1. April 1880 hinzuweisen, das unter anderem mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft denjenigen bedroht, welcher Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Obstanlagen, Saat- kähnen, Aedern, Wiesen Weiden, Plätzen, Gewässern, Wegen oder Gräben entwendet.

Desgleichen wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bestraft, wer (abgesehen von den Fällen des § 368 des Reichs-Straf-Gesetz-Buches) auf fremden Grundstücken unbefugt nicht jagdbare Vögel fängt, Sprengel oder ähnliche Vorrichtungen zum Fangen von Singvögeln aufstellt, Vogelnester zerstört oder Eier oder Junge von Vögeln ausnimmt.

Ferner wird bestraft nach § 378 des Reichs-Straf-Gesetz-Buches mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen derjenige, welcher unbefugt über Gärten oder vor beendeter Ernte über Wiesen oder bestellte Aedern oder über solche Aedern, Wiesen, Weiden, oder Schonungen geht, welche mit einer Einfriedigung versehen sind etc.

Hat der Täter noch nicht das 12. Lebensjahr erreicht, so haften die Eltern pp. für die festzusetzende Strafe und die Kosten.

Die Eltern pp. werden daher gut tun, ihre Kinder von den genannten Zuwiderhandlungen abzuhalten, zumal wir unsere Polizei-Erekrutiv-Beamten angewiesen haben, Kontravenienten zur Anzeige zu bringen.

Camen, den 3. Juni 1903.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Die Schulsteuer-Verteilungs-Listen der größeren evangelischen (reformierten) und der katholischen Gemeinde Camen für das Steuerjahr 1903 liegen vom Montag, den 8. dieses Monats ab 8 Tage lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Rathause, Zimmer 3, aus.

Camen, den 2. Juni 1903.

Der Bürgermeister:

v. Basse.



Der

Bergmännische Unterstützungsverein
„Glückauf“ Kaiserau-Methler

feiert am Sonntag den 14. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Saale der Frau Wwe. Sorge sein

diesjähr. Stiftungs-Fest

durch

Festzug, Konzert und Ball.

Die Musik wird von der Weigang'schen Kapelle ausgeführt.

Kinder unter 14 Jahren haben bei Beginn des Balles das Festlokal zu verlassen.

Entree kostet für Konzert 30 J. für Ball 75 J. für Konzert und Ball 1,00 M. Mitglieder zahlen 30 J.

Zu diesem Feste ladet ganz ergebenst ein

Das Festkomitee.

Empfehle mein großes Lager in

Claes

Pfeil-Fahrrädern.

Feinstes u. vornehmstes Fabrikat.

Volle Garantie für Haltbarkeit!

Spielend leichter Gang! * * * *

Preise bedeutend ermässigt.

Allein-Verkauf:

Fr. Frieling, Camen.

Größtes Lager am Platze in Zubehörteilen.

Reparaturen prompt u. billig.

Glück Auf! Glück Auf!

Knappen-Verein

„Gute Hoffnung“ Camen.

Am Sonntag den 14. Juni

begeht der Verein in den Lokalitäten des Schützenhofes (Ww. Reinhard) sein

XXVII. Stiftungsfest

nach folgender

Fest-Ordnung:

Vormittags 11 1/2 Uhr:

Abholen der Fahnen.

Danach:

Festzug.

Nachmittags von 3 1/2 bis 7 Uhr:

KONZERT.

Um 8 Uhr:

Grosser

Fest-Ball.

Entree für Nichtmitglieder: Konzert 50 Pfg. Ball 1 Mk. die ganze Festlichkeit 1.25 Mk.

Personen unter 16 Jahren haben, sobald Ball beginnt, das Festlokal zu verlassen.

Zu diesem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Die geehrten Bürger hiesiger Stadt werden freundlichst ersucht, Anlaß des Festes zu flaggen.



Männer-Gesangverein
Wassercourl

feiert

am 14. Juni d. Js.

in dem Baumhofs des Herrn Th. Schulte-Kemminghausen in einem dazu erbauten Zelte und unter Mitwirkung verschiedener auswärtiger Vereine sein

Stiftungs-Fest

nach folgendem Programm:

Vorm. von 11—12 Uhr: **Früh-Konzert.**

„ 1—2 „ **Empfang d. fremden Vereine.**

„ 3—4 „ **Festzug.**

von 4 Uhr ab: **Gesang-Vorträge u. Konzert.**

Nachher: **BALL.**

Freunde und Gönner des Gesanges werden freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.



Restaurant

Joh. Hagemeier

(früher Koepe)

Camen, Oststrasse Nr. 9.

Am Mittwoch den 10., Sonnabend den 12. und Sonntag den 14. Juni,
findet bei mir

Großes Preistegeln

An Preisen sind ausgesetzt:

4 wertvolle Gegenstände u. A.

1 Fahrrad im Werte von 140 Mark

Hierzu ladet ergebenst ein

Joh. Hagemeier.

Zigarren

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Firma M. Eisenstadt bei, worauf wir hierdurch hinweisen

empfehlen J. Brombach.

Druck u. Verlag von G. May in Camen